

*Claus Bockmaier, Dorothea Hofmann, Iris Winkler (Hrsg.), Simon Mayr mal drei. Beiträge der Symposien München, Ingolstadt, Bergamo 2013 (Musikwissenschaftliche Schriften der Hochschule für Musik und Theater München, Bd. 9), Allitera Verlag, München 2017*

Der 250. Geburtstag Simon Mayrs war Anlass für drei wissenschaftliche Tagungen, die sich mit ausgesuchten Aspekten seines kompositorischen Schaffens, des didaktischen Wirkens und des gesellschaftlichen Umfelds beschäftigten und deren Referate im vorliegenden Band zusammengefasst vorliegen.

Zentraler Forschungsgegenstand der Tagung am 3. März 2013 in München waren Ursprung sowie Entstehung und Machart der Oper *Adelasia ed Aleramo*. Hintergrund dieser wissenschaftlichen Arbeit war der seit 2007 bestehende Plan, für das Jahr 2008 – 1808 war *Adelasia ed Alerarmo* im Cuvilliés-Theater anlässlich einer Fürstenhochzeit aufgeführt worden – eine Neuaufführung dieser Oper vorzubereiten. Dazu musste anhand der Originalquellen eine Aufführungspartitur erstellt werden. Die Schwierigkeiten erwiesen sich als größer als angenommen, sodass die Aufführung erst zum Jubiläumsjahr 2013 stattfinden konnte. Schließlich fand die Premiere als Projekt der Bayerischen Theaterakademie August Everding am 22. Februar 2013 im Prinzregententheater statt. Es folgten noch sechs weitere Aufführungen unter der musikalischen Leitung von Andreas Springer.

In einem ersten Beitrag referiert Ursula Kramer über die zeitgenössische Musikpresse. Diese war seit 1816 durch die starke Präsenz Rossinis im europäischen Musikleben bestimmt. In den Jahren ab etwa 1800 finden sich Korrespondentenberichte – namentlich in der *AMZ* – aus verschiedenen Opernzentren. Ursula Kramer verschafft dem Leser einen Einblick in die Quellen sowie die Berichterstattung in Deutschland und bewertet in einem zweiten Schritt die erlangte Auskunft vor dem Hintergrund der deutschen Berichterstattung zur italienischen Oper insgesamt.

Iris Winkler widmet sich der Geschichte des Stoffes. Zuerst stellt sie den historischen Hintergrund der Geschichte dar. Dann ordnet sie frühere Vertonungen des Stoffes (Georg Philipp Telemann, Georg Friedrich Händel) in den jeweiligen historischen Kontext ein und zeigt die für die musikgeschichtliche Entwicklung bedeutenden Veränderungen hinsichtlich ausgewählter Rollen und der musikalischen Formen auf. So deutet sie beispielsweise die Umbesetzung der Partie des *Aleramo* für Tenor hier als ein besonderes Indiz für den Schritt hin zur romantischen deutschen Oper.

Guido Erdmann fasst alle vorhandenen Informationen zu wichtigen Quellen (Handschriften und Editionen) in einer tabellarischen Übersicht zusammen. Abdrucke von Titelblatt bzw. erster Notenseite ausgesuchter Quellen und der neuen Studienausgabe von 2013 veranschaulichen das Beschriebene.

Benedikt Stämpfli strukturiert seine Betrachtungen zur Komposition nach ausgewählten Opernfiguren. Er weist die bestimmenden Merkmale der Handlung auf kompositorischer Ebene in wiederkehrenden musikalischen Stilmitteln nach. Die Nähe zu Figuren aus Mozart-Opern ist offensichtlich. Gut gewählte Notenbeispiele machen die Information nachvollziehbar.

Dorothea Hofmann geht den Formen von Caccia und Parforce-Jagd nach. Sie arbeitet diese Topoi der Opera seria bzw. des Adels und des höfischen Lebens als Distinktionsmerkmale vom bürgerlichen Publikum sowie als Angebote der Identifikation für das adelige Publikum heraus.

Cordula Demattio wirkte in der Dramaturgie und als Regie-Assistentin an der Produktion von 2013 mit. Sie gibt Einblicke in die vom Regisseur Tilman Knabe gewählten Schwerpunkte der Inszenierung. Intention der Inszenierung war es, einen Bogen in die heutige Zeit zu schlagen. Ausgesuchte Motive und Gedanken der mittelalterlichen Sage dienen hier als zeitlose Kernaussagen.

Vom 13. bis 15. Juni 2013 fand im Stadtmuseum Ingolstadt die Tagung *Johann Simon Mayr, seine Vorbilder, seine Zeitgenossen und seine Nachfolger* statt.

Mehrere Autoren widmeten sich ausgesuchten Opern, die sie in den musikhistorischen sowie zeitgeschichtlichen Kontext stellten – Iris Winkler dem *Demetrio*, Maria Chiara Bertieri *Raul di Crequi*, Markus Oppeneiger *Alonso e Cora* und *Cora*. Hinweise zur Rezeption beschließen jeweils die Beschreibungen. Die szenische Kantate *Il sogno di Partenope* (beschrieben von Thomas Lindner) ging zur Wiedereröffnung des Teatro San Carlo in Neapel am 12. Januar 1817 über die Bühne.

Der Primadonna Angelina Catalani – in Neapel Konkurrentin u.a. von Isabella Colbran und Erstbesetzung zahlreicher Partien in Opern von Mayr – ist der Beitrag von Alexander Weatherson gewidmet: „She wove a web of sound that was never the same twice.“ Hieraus erklärt sich die Abneigung der Sängerin gegen Mozarts Frauenpartien, die ihrer Meinung nach zu sehr unter „der Kontrolle des Orchesters“ standen. Ihr kräftiges tiefes Register erlaubte ihr, die erste männliche Rolle, die für einen Sopran geschrieben worden war, zu singen: die Titelrolle von *Atamaro, rè di Persia*.

Die Farsa *Che originali!* erfreute sich zu Mayrs Zeit in europäischen Musikzentren großer Beliebtheit. Georg Högl untersucht die Verbindungen zwischen musikalischer Sprache und Bedeutungsebene des Textes. Seine Intention ist es, eine adäquate deutsche Übersetzung zu erstellen, die eben jenen Konnotationen gerecht wird.

Zwei Aufsätze stellen die Musiksprache in Sinfonien von Mayr dar: Charris Efthimiou untersucht die Satzstruktur in Mayrs Instrumentalwerken, zu denen u.a. über 50 einsätzliche Sinfonien und Konzerte für Soloinstrument (z.B. Klavier, Fagott) und Orchester gehören. Besonders wertvoll ist darüber hinaus der Hinweis

auf die digitale Sammlung von Handschriften und Editionen *internetculturale.it*, die mehrere italienische Bibliotheken gemeinsam zur Verfügung stellen. Paola Talamini betrachtet die venezianischen Sinfonien Mayrs aus den 90er-Jahren des 18. Jahrhunderts.

Die Interpreten Michela Berti, Claudio Cavallaro und Daniele Veroli der *Dodici bagatelle a tre* für Flöte, Klarinette und Bassetthorn (1810 bis 1812) gehen von diesen Kompositionen aus der Rolle des Bassetthorns in Mayrs Musik nach.

Die *Missa a 8. Piena f.s.m. 1788* ist der Forschungsgegenstand von Dominik Greguletz, der nachweisen kann, dass sich hinter den Initialen f.s.m. Stanislao Mattei – Geistlicher sowie Schüler und Nachfolger von Mayr in Bergamo – verbirgt.

Mit Methoden der Gesangslehre in Bergamo befassen sich Pierluigi Forcella und Alessandro Romili. Ersterer betrachtet Mayrs Lehre sowie die seiner Schüler Giulio Marco Bordogni und Ignazio Pasini. Darüber hinaus stellt er Vergleiche zu weiteren Unterrichtswerken – z.B. *Dodici lezioni di canto moderno* von Giovanni Battista Rubini u.a. – an. Romili folgt den Spuren der Gesangstradition aus Bergamo in London. Hier werden die grundlegenden Prinzipien der Schulen von Alfeo Gilardoni, Giuseppe Napoleone Carozzi und Angelo Mascheroni beschrieben.

Dorothea Hofmann erklärt die Entstehung, Vorbereitung und Ausführung ihrer Komposition *Giovanni Simone Mayr auf Reisen*, welche sie im Auftrag der Stadt Ingolstadt verfasste. Dort erfolgte dann 2013 die Uraufführung unter der Leitung von Brigitte Pinggera.

Das Symposium in Bergamo fand am 30. November 2013 in der *Casa Natale di Gaetano Donizetti* statt. Der vorliegende Band fasst die deutschen Übersetzungen der italienischen Beiträge, von Iris Winkler übersetzt, zusammen. Den Anfang macht der Beitrag *Rousseau, Philanthropen, Illuminaten: Simon Mayr im Kontext reformpädagogischer Strömungen um 1800* von Dorothea Hofmann. Die Zusammenfassungen der Reihe von übersetzten Beiträgen gibt weitgefächert Auskunft über den Stand der Pädagogik in Venedig (Francesco Passadore), über die Verknüpfung mit anderen nationalen Traditionen (z.B. Tartini und Rameau bei Andrea Chegai), über die Veränderungen in der Vermittlung von Musik während der napoleonischen Zeit in Italien (Claudio Toscani) und schließlich über die musikpädagogische Arbeit von Giovanni Simone Mayr selber. Fabrizio Capitano und Marcello Eynard/Paola Palermo stellen den Bildungshorizont Mayrs dar. Iris Winkler verweist ergänzend auf die Abschriften von literarischen, musikästhetischen und musiktheoretischen Texten, die Mayr selber verfasst hat. Hier spiegelt sich eine umfangreiche und fundierte Auseinandersetzung mit der Gedankenwelt anderer europäischer Autoren wider. Paolo Fabbri, Rosa Cafiero, Federico

Fornoni, Pierangelo Pelucchi und Livio Aragona gehen auf ausgewählte Aspekte des musikpädagogischen Wirkens von Giovanni Simone Mayr ein.

Es ist ein umfangreicher Band über eine ausgesprochen interessante, da breit gebildete Persönlichkeit entstanden, der vielseitig und detailliert Auskunft gibt über das vielschichtige Wirken und Schaffen des Komponisten. Außerdem enthalten viele Texte reichhaltige Informationen zu der zeitgenössischen Musikwelt sowie zu gesellschaftlichen und politischen Umständen und Hintergründen, die Einfluss auf Leben und Werk Mayrs nehmen mussten. Insofern löst der Band den Anspruch, Ergänzung zu den Mayr-Studien Bd. 1 (Frank Hauk/Iris Winkler (Hrsg.), *Werk und Leben Johann Simon Mayrs im Spiegel der Zeit*, München/Salzburg 1998) zu sein, voll und ganz ein.

*Ellen Glaesner*